

Pressekonferenz vom 7. Mai 2007 in Bern – Job-Passerelle

Rede von Otto Ineichen

1. Die Initiative des Projekts Job-Passerelle hat 3 Ursprünge:

1.1. Nach der 2-tägigen, intensiven IV-Diskussion während der Frühlings-Session sass ich mit 3 gleich gesinnten Parlamentarier-Unternehmern Philipp Müller, Ruedi Noser und Filippo Leutenegger zusammen. Meine Vision war, für die Unternehmen möglichst konkrete Anreize zu schaffen, damit sie Personen mit Handycaps vermehrt einstellen. Dies ist dann der Fall, wenn das potentielle Risiko der Prämienerrhöhung bei der Krankentaggeld-Versicherung und der Pensionskasse vermindert werden kann. Zur Illustration ein Beispiel:

Ein mittleres Unternehmen mit 20 Mitarbeitern stellt eine 40-jährige Frau ein. Ihr bisheriges Berufsleben weist auf gesundheitliche Probleme hin. Nach wenigen Monaten fällt sie durch Krankheit aus, nach 3 Jahren steht eine 100%-ige Invalidität fest.

Was sind die Folgen für diesen Betrieb und deren Mitarbeiter?

Es führt zu Prämienerrhöhungen der Krankentaggeld-Versicherung und des BVGs, eventuell zu Leistungsminderungen für die Arbeitnehmer.

Kann dies verhindert werden? Sind Unternehmer schneller bereit, Menschen mit Leistungseinbussen einzustellen, wenn diese Risiken gemindert werden könnten?

1.2. SUVA

Seit Jahren darf ich mich auf das Wissen und die Erfahrung von Herrn Willi Morger, Mitglied der Geschäftsleitung der SUVA, abstützen. Er ermutigt mich seit Jahren, hier aktiv zu werden und er war auch Mitverfasser meiner Motion im Dezember 2003 „Eingliederung statt Rente“, die in die 5. IV-Revision eingeflossen ist.

Die SUVA ist in diesem Bereich bereits seit Jahren unkonventioneller Vorreiter. So ist es ihr gelungen, mit der Einführung des Fall Managements die Zahl der neuen Rentner massiv zu verringern.

1.3. Courage aus bestehenden Projekten

Die Erfolge der Projekte Speranza 2000 (gegen Jugendarbeitslosigkeit) und Arge Reap (Wiedereingliederung von ausgesteuerten Personen) ermunterten mich zum Projekt Job-Passerelle. Die Resultate dieser Projekte beruht auf der einmaligen Solidarität von Bund, Kantonen, Gemeinden, Wirtschaft und privaten Organisationen. Gelingt es, diesen Funken auch auf Job-Passerelle zu

übertragen, dann ist es ein nachhaltiger Gewinn für die gesamte Volkswirtschaft und die Schweizer Bevölkerung.

2. Innert 24 Stunden die wichtigsten Player am Tisch

Die wichtigsten Player konnte ich mit meiner Begeisterung anstecken. Sie erklärten sich bereit, innert 24 Stunden darüber zu diskutieren.

3. Schnelle Eingliederung – eine win-win-win – Situation

Die Eingliederung bringt für alle Beteiligten nur Vorteile.

- Für jede Person, die im Arbeitsprozess eingegliedert wird, bringt es Lebensfreude, Lebensqualität und Erfüllung in der Arbeit.
- Die Gesellschaft spart an jedem Eingegliederten zwischen 40'000-200'000 CHF pro Jahr.
- Der Wirtschaft bringt es Wettbewerbsvorteile, weil dadurch die Lohnnebenkosten und die MwSt. niedrig gehalten werden können.

4. Die Politik ist träge

In meinen 3 ½ Jahren Parlamentsarbeit stelle ich ernüchtert fest, dass ideologische Grabenkämpfe oft der Lösungsorientiertheit im Wege stehen. Von vielen Parlamentariern wünschte ich mehr persönliches Engagement und Ärmel hoch krepeln. Lieber nichts machen, als sich der Kritik aussetzen.

5. Das heute erreichte Ziel – ein Wegweiser für die Zukunft

Die Umsetzung des Projektes Job-Passerelle war nur möglich dank der einmaligen Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Politik und Wirtschaft. Nur gemeinsam sind wir stark.

Dass das Projekt Job-Passerelle so schnell aufgegleist werden konnte, ist vor allem das Verdienst von Herrn du Bois, der das Tempo vorlegte und alle Beteiligten mitriss. Ich meine, es ist schlicht einmalig, dass innert 5 Wochen ein solch komplexes Projekt zur Umsetzung bereit steht.

Herzlichen Dank an alle Mitstreiter.

6. Das Commitment des Unternehmertums

Mittlerweile haben sich gegen 400 Unternehmen dazu bekannt, das Projekt zu unterstützen, wie Sie der beiliegenden Liste entnehmen können.

7. Die Konkretisierung

Ab heute ist die Website jobpasserelle.ch aufgeschaltet. Sie beinhaltet aktuell die wichtigsten Informationen in der deutschen Sprache. Die französische und italienische Version folgen bis Ende Woche. Die Details der konkreten Ausgestaltung des Projekts werden in der letzten Juni Woche publiziert.

Ziel ist es, dieser Pressekonferenz in den nächsten Monaten eine intensive Kampagne folgen zu lassen. Vorgesehen sind unter anderem Unternehmer-Frühstücke, zu denen wir bereits ab kommender Woche einladen.

7. Meine Erwartungen an die Medien

Das Projekt Speranza gegen Jugendarbeitslosigkeit war letztlich ein Erfolg, weil die Medien dies durch eigene Kampagnen ergänzt haben, z.B. mit ganzseitigen Artikeln und Porträts von Jugendlichen, die eine Lehrstelle suchten. Wer von Ihnen startet in den nächsten Wochen mit ähnlichen Kampagnen? Wir sind alle gespannt darauf.

Sie tragen wesentlich dazu bei, dass das Projekt Job-Passerelle zum High-Flyer wird.

Sursee, 4.5.07/sw